

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Bilderbuch für Kinder, enthaltend: eine angenehme Sammlung von Thieren, Pflanzen, Blumen, Früchten, Mineralien, Trachten, und allerhand andern unterrichtenden Gegenständen aus dem Reiche der Natur, ...**

alle nach den besten Originalien gewählt, gestochen, und mit einer kurzen  
sowohl, als auch erweiterten wissenschaftlichen, und den  
Verstandeskräften eines Kindes angemessenen Erklärung begleitet

**Bertuch, Friedrich Justin**

**Rumburg, 1809**

Der langoehrige Igel

[urn:nbn:de:bsz:31-263269](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-263269)

## Der langohrichte Igel.

(*Erinaceus auritus*.)

Er hat seinen Namen von den langen Ohren, und ist eine durch Smelin und Pallas zuerst genau beschriebene Gattung. Gemeinlich ist er viel kleiner, als der europäische Igel, und 7 Zoll lang. Es findet aber in dieser Hinsicht eine beträchtliche Verschiedenheit statt. Einige geben die Länge nur 6, Smelin gar nur etwas über 4 Zoll an; dagegen wird er, nach Georgi, in den uraltschinskischen Gebirgen und in der bergusinschen Steppe mehr als doppelt so groß, und kommt dem europäischen an Größe gleich. Bey den Russen sühet er den Namen Josch. Der körperlichen Bildung nach ist er unserm Igel fast ganz gleich; aber die Ohren unterscheiden ihn, auch ohne Rücksicht auf die Größe, schon vollkommen von demselben. Sie sind 1 Zoll und 4 Linien lang, und beynabe eben so breit, dabey weit, rund und schlaff, ziemlich nackt, auswärts graubraun, inwendig weißlich. Der innere Rand ist etwas zurückgebogen; der Rüssel länger und spitziger, als am gemeinen Igel, oben gewölbt, unten zweyrinnig, an der Spitze nackt; die Nase ist an der Spitze tief gespalten und schwarz; die untere Kinnlade viel kürzer und dreyeckig; die Lippen sind ziemlich nackt und fleischfarben; der Rachen ist bis nach den Augen hin gespalten. Die untersten Vorderzähne stehen nicht so dicht beysammen, wie die Zähne des hiesigen Igels. Der Stern im Auge ist braungelblich, der Kreis um die Augen graubraun und ziemlich nackt. Auf dem Kopfe stehen schmutzig gelbliche Haare, die am Rüssel und um die Augen braungrau werden. Der ganze Unterleib nebst den Beinen sind mit einem weichen weißen Haar bedeckt, das einen ziemlich feinen Pelz bildet. Die Stacheln bedecken den ganzen Oberleib von der Stirn an eben so, wie bey dem gemeinen Igel. Sie sind an der dünnen Wurzel zurückgebogen, übrigens gerade, braungrau, mit einem weißlichen Ringe nach der Spitze zu und an der Wurzel; daher ist ihre Farbe ziemlich wie am einheimischen Igel. Der Schwanz ist kürzer, als an diesem, braungrau, ziemlich nackt, und wie bey den Mäusen ein wenig geringelt. Alle Füße haben 5 Zehen.

Pallas fand dieses Thier zu verschiednen malen am untern Jaik von Falken zerrissen. Es ist also nicht so gesichert gegen seine Feinde, wie der europäische Igel. Von dem 52sten Grade nördlicher Breite an soll er nach Süden herab in den Gebirgen der Wästen sehr häufig seyn; den europäischen Igel sieht man dagegen dort selten.

Pallas bemerkte an diesem Thiere — so wie am gemeinen und überhaupt an den Thieren, welche im Winter schlafen — eine gewisse Anzahl von Drüsen, ähnlich den Drüsen an den weiblichen Brüsten: wahrscheinlich führen sie dem Thier im Winter einige



Nahrung zu. Es pflegen zwey davon unter der Kehle, zwey andere weiter herab am Halse, desgleichen zwey am Brustbeine, an jeder Seite unter den Brustmuskeln, in den Armgelenken und auf dem Rücken verbreitet zu seyn; oft sitzen noch andere an andern Stellen des Leibes. — Der langöhrichte Igel liegt im Winter ebenfalls in Erstarrung. Pallas suchte ihn durch künstliche Kälte zur Erstarrung zu bringen, und es gelang ihm, nachdem das Thier eine Nacht darin zugebracht hatte. Seine innere Wärme fiel dabey bis zum 145sten Grade des Delisle'schen Wärmemessers, obgleich die ihn umgebende Luft auf 125 stand. Im Sommer pflegt die innere Wärme des Igels die Wärme der Atmosphäre, worin er lebt, nicht über 28 Grad zu übersteigen.

In der Lebensart kommt der langöhrichte Igel mit dem hiesigen ziemlich überein. Außer dem Ase nährt er sich vornämlich von Käfern und andern Insekten. Spanische Fliegen verzehrt er in Menge, ohne daß sie ihm im geringsten schaden.

In und um Astrakan gibt es dieser Igel eine Menge. Sie werden als Haus- thiere mit Milch genährt und zum Mäusefangen unterhalten.

## D e r T e n d r a e.

(*Erinaceus setosus.*)

## D e r T a n r e c.

(*Erinaceus ecaudatus.*)

Tendrac und Tanrec sind beydes Namen, welche diese Thiere in ihrer Heimath führen. Sie werden von einigen Naturforschern bloß für Spielarten, von andern für zwey verschiedene Gattungen angesehen. Beyde gleichen unserm Igel in vielen Stücken, sind aber auch in andern wiederum von demselben verschieden. Der Tendrac ist nach Buffon einer großen Ratte, nach Daubenton, einem Maulwurf an Größe gleich. Seine Nase gleicht der Nase des Igels; die Augen sind kleiner; die Ohren kurz und geründet; die Schwauze ist kürzer als bey'm Tanrec. Der Kopf ist von da, wo die Stacheln aufhören, wie der ganze Unterleib und die Beine, mit einem weißlichen, dünnen, feinen, und dennoch etwas streifen Haar besetzt. Jeder Fuß hat 5 Zehen. Die Stacheln, welche den ganzen Oberleib